

Vor Jahren schon ist mir aufgefallen, dass es oft schwer ist, mit Jugendlichen auf eine gewisse Zeit im Voraus einen Termin zu vereinbaren. Sie haben dann gesagt: „Ja, aber ich kann es noch nicht versprechen...!“ Das hat sich in der Zwischenzeit nicht geändert, im Gegenteil, es ist nicht nur mit ihnen ins höhere Alter mitgegangen, es hat auch viele Erwachsene erfasst: Man möchte das noch offenlassen. Es könnte ja sein, dass noch etwas Interessanteres kommt. Man möchte nicht gebunden sein. Es hängt gewiss auch mit der Vernetzung in den sozialen Medien zusammen: Vieles läuft nebeneinander, und es ist immer gut, wenn man mehrere Eisen im Feuer hat. Und nicht wenige sind vom Gedanken getrieben: Ich darf nichts verpassen (und dabei ist es doch so wohltuend, wenn man manches verpassen darf). Was ich jedenfalls bei vielen Menschen beobachte, ist eine große Unruhe: Man hält ständig Ausschau nach neuen Reizen und ist dennoch nicht ganz zufrieden.

Im Evangelium haben wir das schöne Gleichnis vom Weinstock gehört. Schon beim Hören und beim inneren Schauen auf dieses Bild macht es mich ruhig. Vielleicht kommt es auch daher, dass darin 8mal das Wort „bleiben“ vorkommt. **„Bleibt in mir, dann bleibe ich in euch!“**

Ich glaube schon, dass die Aufforderung Jesu, zu bleiben, ein Wegweiser zu einem gelingenden Leben ist. Dabei meint es gewiss nicht ein stures Ausharren und Aussitzen (das kann manchmal auch geboten sein), sondern ein aktives Bleiben, z. B., dass man eine Gegebenheit bewusst annimmt, dass man an einer Beziehung treu dranbleibt und weiterarbeitet. Bleiben meint: verbunden sein mit anderen, Beziehungen und Freundschaften pflegen und nicht vernachlässigen, auch wenn sie mühsam werden oder, wenn man andere spannende Leute kennenlernt. Bleiben heißt, zu Entscheidungen stehen und sie weiterentwickeln.

Das Bleiben ist schon ein hoher Wert und ein Kennzeichen von Stärke und Menschlichkeit. Das Qualitätsmerkmal eines reifen Menschen.

Jesus sagt: Wir sollen bei IHM und in IHM bleiben, und er sagt das mit einem ziemlich exklusiven Anspruch: **„Wer in mir bleibt und in wem ich bleibe, der bringt reiche Frucht; denn getrennt von mir könnt ihr nichts vollbringen.“** Also: Wenn wir etwas schaffen wollen, was von ewigem Wert ist, dann muss ER drin sein. Es ist eigentlich logisch: Nur das Göttliche besiegt das Sterbliche – und das nicht erst im Tod, sondern in allem was wir tun.

Das gelingt nur, wenn Gott ‚drin‘ ist; wenn wir mit Christus verbunden sind und bleiben wie die Rebe am Weinstock.

Durch die Taufe gehören wir zu diesem Weinstock. Da dürfen wir bleiben, damit der göttliche „Saft“ durch uns fließt, uns belebt, wachsen und reifen lässt. Wenn wir die Verbindung kappen, dann schaut schlecht aus mit der ‚Fruchtbarkeit‘ für das Gottesreich.

Außerdem sagt uns Jesus im Bild vom Weinstock, dass wir nicht nur mit IHM, sondern auch mit den anderen verbunden sind. **Es ist also ein Bild von Gemeinschaft.** Das kommt bei Jesus immer wieder vor: Für sich allein kann man nicht gut Christ sein; wer sich absondert, dessen Glauben verdunstet und dessen Früchte vertrocknen, und zwar so, dass man sie auch nicht als Trockenfrüchte genießen kann.

Bei aller Schnelligkeit, Mobilität und Flexibilität, die z.T. von uns gefordert, z. T. auch selbstgemacht ist, ist es umso wichtiger, dass wir bei Christus, am Weinstock bleiben, damit uns das göttliche Leben durchströmen kann. Durch die Verbundenheit mit IHM im Wort, in der Eucharistie, im stillen Verweilen, aber auch durch die Verbindung mit den anderen, die vom selben göttlichen Leben durchströmt sind wie wir erfüllt sich der Sinn, den Gott uns auf dieser Erde zgedacht hat. „Wer in mir bleibt und in wem ich bleibe, der bringt reiche Frucht.“ Amen.

Pfr. Arnold Faurle